

Predigt am 9. Sonntag nach Trinitatis, 17.8.2025, Erlöserkirchengemeinde Düsseldorf (SELK)

Philipper 3,7-11:

7 Was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden erachtet. 8 Ja, ich erachte es noch alles für Schaden gegenüber der überschwänglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn. Um seinetwillen ist mir das alles ein Schaden geworden, und ich erachte es für Dreck, auf dass ich Christus gewinne 9 und in ihm gefunden werde, dass ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz kommt, sondern die durch den Glauben an Christus kommt, nämlich die Gerechtigkeit, nämlich die Gerechtigkeit, die von Gott kommt durch den Glauben. 10 Ihn möchte ich erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden und so seinem Tode gleichgestaltet werden, 11 damit ich gelange zur Auferstehung von den Toten.

Liebe Gemeinde, was wichtig ist, was ein Gewinn und was ein Verlust, darum geht es im Leben. Schon den Apostel Paulus beschäftigte, wie wir eben hörten, diese Frage: **Was ist wichtig?**

Für die, die letzten Monat ihre Zeugnisse bekommen haben oder die gerade ihre Prüfungen an der Uni machen mussten, dürften es gute Noten sein. An ihnen erweist sich schließlich, ob sich die ganze Lernerei gelohnt hat. Und für den einen oder anderen mag sich im Ergebnis schmerzlich gezeigt haben, dass es vielleicht doch gar nicht so wichtig war, das nächste Level in ihrem Computerspiel erreicht zu haben.

Für die meisten jungen Menschen ist es wichtig, einen guten Beruf zu bekommen und ordentlich Geld zu verdienen, um sich ein Häuschen im Grünen und tolle Reisen leisten zu können. Wichtig ist natürlich auch eine Familie, gute Freunde, gutes Essen und viel Spaß. Dabei wird es für viele zugleich wichtig sein, als netter und verantwortungsbewusster Mensch zu gelten. Dann lohnt sich das Leben und die ganze Plackerei zahlt sich aus.

Die Älteren antworten meist auf die Frage, was wichtig ist: Gesundheit. Und dann mag noch genannt werden, dass man gut abgesichert ist und dass man Kinder hat, die sich um einen kümmern. Dann kann man die Früchte seiner Arbeit genießen.

Man kann die Frage, was wichtig ist im Leben, natürlich auch unter einem ganz frommen Vorzeichen beantworten: Wichtig ist, dass ich jeden Sonntag zur Kirche gehe, dass ich immer einen guten Kirchenbeitrag zahle, dass ich mich ständig bemühe, mein Leben an Gottes Geboten auszurichten, dass ich mich in der Gemeinde engagiere und immer hilfsbereit bin. Dann werde ich am Ende bestimmt zu den Gewinnern gehören und in den Himmel kommen.

Paulus hätte wahrscheinlich noch etwas anderes genannt. Der hätte geantwortet: Wichtig ist, was richtig ist. Dass man auf der richtigen Seite steht im Leben und dass man das Richtige glaubt, das ist wichtig. Da kann man nicht einfach ein Auge zudrücken. Was Recht ist, muss Recht bleiben. Da gibt es auch keine Extrawürste. Wo kämen wir denn da hin? Wenn wir Sondermeinungen dulden und Minderheiten, wenn wir durchgehen lassen, dass die einen den Glauben so verstehen und die anderen es ganz anders sehen: dann herrscht bald eine heillose Verwirrung. Dann weiß niemand mehr, woran er ist. Dann weiß niemand mehr, was richtig ist und was deshalb wichtig ist.

Paulus wusste es. Er hatte das ja studiert. Und er war überzeugt, dass es nur so richtig ist, wie er es gelernt hatte und nun richtig fand. Über Jahrhunderte hatte sein Volk so geglaubt, wie die Gelehrten es ihnen predigten. Und sie haben sich entsprechend verhalten und getan, was die Gelehrten ihnen gesagt hatten. Und jetzt gab es da so eine Splittergruppe, die vieles anders machte. Das konnte und wollte Paulus nicht dulden. Wehret den Anfängen! Nach diesem Grundsatz hat er die neue, die christliche Lehre verfolgt. Das war ihm wichtig. Dafür hat er getan, was er konnte – so wie alle, die Erfolg haben wollen und denen etwas wichtig ist. Anscheinend war er auch wirklich erfolgreich mit seinen Maßnahmen gegen den vermeintlichen Aberglauben der Christen. Bis auf einmal alles anders war. Gott selbst, so

hat Paulus später selbst erzählt, Gott selbst hat ihm klar gemacht: Du stehst auf der falschen Seite, mein lieber Paulus. Als ihm auf seinem Weg nach Damaskus der Auferstandene begegnet war, da hat Paulus begriffen: Dieser Jesus, dessen Anhänger ich verfolge, war kein fehlgeleiteter Wichtigtuer, der war auch kein Gotteslästerer. Gott selbst war in ihm und bei ihm. Gott selbst steht auf seiner Seite. Und ich – ich stehe auf der falschen...

Eine schwere Niederlage also für Paulus. Was er für Gewinn hielt, hat ihm, wie er schreibt, nichts als Verlust gebracht. Aus all den Pluspunkten seiner Lebensbilanz sind dadurch Minuspunkte geworden, so dass er die vermeintlichen Pluspunkte schließlich nur noch mit einem recht derben Ausdruck aus der Fäkalien Sprache titulieren kann, der in der heutigen Lutherübersetzung mit dem Wort „Dreck“ nur noch sehr unzureichend wiedergegeben wird. Denn in der Begegnung mit dem auferstandenen Christus wurde ihm zugleich klar, dass es nichts Wunderbareres und nichts Großartigeres geben kann, als in der Gemeinschaft mit diesem Jesus Christus zu leben, ja, dass allein dies am Ende wichtig ist vor Gott, ob wir in dieser Gemeinschaft mit Christus geblieben sind, ob wir „in ihm gefunden“ werden, wie es der Apostel hier formuliert (v. 9). Und das bedeutet umgekehrt eben auch, dass alles, was uns von diesem Christus fernhält, in unserem Leben nur als Minuspunkt gewertet werden kann.

Liebe Gemeinde, was der Apostel Paulus hier beschreibt, das ist nicht nur seine persönliche Bilanzkorrektur, die er in seinem Leben vorgenommen hat. Gewiss, solch eine Begegnung mit dem auferstandenen Christus, wie Paulus sie damals vor Damaskus gemacht hat, haben wir wohl alle miteinander in unserem Leben nicht erfahren. Doch der, dem Paulus damals begegnet ist, der ist ja der Herr der ganzen Welt. An ihm vorbei werden wir die rechte Antwort auf die Frage, was wichtig ist im Leben, was ein Gewinn und was ein Verlust, nicht finden können. Er wird uns diese Frage am Ende unseres Lebens stellen, und dann wird sich wie bei Paulus an unserer Beziehung zu ihm entscheiden, ob sich der ganze Einsatz gelohnt hat und wir Gewinn oder Verlust gemacht haben.

Gewinn in der Bilanz unseres Lebens wird demnach alles darstellen, was uns dazu dient und gedient hat, bei Jesus Christus zu bleiben und in seiner Gemeinschaft zu leben. Umgekehrt wird all das sich als Verlust erweisen, was uns von ihm fernhält und uns ihn vergessen lässt. Wenn mein Leben nur noch um mein Auto und mein Häuschen im Grünen kreist, dann stehen das Auto und das Häuschen auf der Verlustseite in meinem Leben. Wenn ich meine, wegen meiner Familie keine Zeit mehr für Christus haben zu können, dann steht selbst meine Familie auf der Verlustseite in meinem Leben. Wenn ich meine, es würde reichen, ein netter und verantwortungsbewusster Mensch zu sein, um schließlich einmal in den Himmel zu kommen, dann wird sich auch mein gutes Benehmen und mein Bemühen um die Bewahrung der Schöpfung als Verlust in meiner Lebensbilanz erweisen. Wenn ich glaube, Gott würde mich darum in den Himmel lassen, weil ich so ein vorbildlicher Christ gewesen bin, weil ich mich so sehr für die Kirche eingesetzt habe, dann ist sogar meine Frömmigkeit, mein Engagement in der Kirche auf der Verlustseite meines Lebens zu verbuchen, weil sie mich davon abgehalten haben, meine Rettung allein von Christus und seiner Vergebung zu erwarten. Und wenn ich umgekehrt in meinem Leben überhaupt nicht an Jesus Christus gedacht habe und nur darauf aus war, in den paar Jahren, die mir hier zur Verfügung stehen, möglichst viel Spaß zu haben, dann kann ich mich noch so gut amüsiert haben, doch gelohnt hat sich mein ganzes Leben am Ende überhaupt nicht.

Allerdings gilt umgekehrt auch: Wenn ich in meinem Leben viel Schweres durchgemacht habe, wenn ich dem äußeren Anschein nach all das verpasst habe, was dieses Leben lebenswert macht, wenn mein Leben mit viel Leid verbunden gewesen ist und wenn dieses Schwere, dieses Leid mir doch geholfen haben, mein Vertrauen immer fester auf Christus allein zu setzen, dann stehen gerade auch diese schweren Erfahrungen auf der Gewinn-Seite meines Lebens – allen gegenteiligen Bewertungen zum Trotz.

Selbst wenn ich in meinem Leben etwas ganz Schlimmes verbockt habe und mich das schließlich doch dazu veranlasst hat, über mein Leben nachzudenken und zu entdecken,

dass mich ja wirklich nur Jesus Christus da herausholen, dass nur er allein meinem Leben noch einen Sinn geben kann, dann kann selbst diese schlimme Geschichte noch auf die Gewinn-Seite meiner Lebensbilanz kommen. Das heißt nicht, dass uns automatisch alles, was wir verbocken, in unserem Leben zum Gewinn wird. Auch ein gescheitertes Leben ist nicht der sichere Weg in den Himmel. Entscheidend wichtig dafür, was sich am Ende als Gewinn und Verlust darstellen wird, wird vielmehr sein, ob es meine Beziehung zu Jesus Christus gefördert oder beeinträchtigt hat.

Bei Christus bleiben und in seiner Gemeinschaft leben – wenn es in unserem Leben darauf ankommt, was soll das dann bringen?

Paulus nennt hier drei Dinge, die er wirklich wichtig findet.

1. schreibt er: Wenn ich mit Jesus Christus verbunden bin, dann erfahre ich die Kraft seiner Auferstehung

Das ist für Paulus nicht, wie man meinen könnte, eine Vertröstung auf das Jenseits, ganz im Gegenteil. Die Kraft der Auferstehung, das ist Kraft für das Diesseits, Kraft für das Leben. Das ist etwas anderes als der ultimative Kick, den manche zu brauchen meinen, um sich selbst und das Leben zu spüren. Die Kraft der Auferstehung ist vielmehr die Kraft, die nicht akzeptiert, dass der Tod das letzte Wort hat, der alle Beziehungen zerstört. Überall, wo der Tod das Leben unmöglich machen will, da stärkt einen die Kraft der Auferstehung, so dass Menschen nach Wegen suchen können, die zum Leben führen, statt den Tod auszubreiten. Zugleich hilft diese Kraft der Auferstehung, mit Misserfolgen zu leben. War nicht auch das Leben Jesu zuerst einmal scheinbar ein Misserfolg? Wer aus der Kraft seiner Auferstehung lebt, der kann leben trotz seiner Misserfolge und mit seinen Misserfolgen. Der muss die Schuld nicht ständig auf andere schieben, der muss sich nicht aufgeben, der muss auch nicht zuschlagen aus Frust und alles kaputt machen, was ihm den Erfolg verwehrt. Die Kraft der Auferstehung nimmt einem den Druck, immer alles richtig und alles sehr gut machen zu müssen. Ich muss nicht immerzu um den Erfolg kämpfen und dabei die anderen, so gut ich kann, beiseite stoßen. Die Kraft der Auferstehung schenkt einem Freude am Leben: auch mit einem schlechten Zeugnis, auch nach einem Fehlschlag. Ich muss nicht immerzu kämpfen, um zu beweisen, das ich der Beste bin und der Tüchtigste: Es gibt so viel Grund zur Freude, auch wenn es nicht so gut gelaufen ist – dann muss ich mich nicht schamvoll verstecken. Dann kann und darf ich trotzdem fröhlich weiterleben. Und dann werde ich auch neue Kraft finden, es wieder zu versuchen und anders und vielleicht besser zu machen – neue Kraft: die Kraft der Auferstehung.

2. schreibt Paulus: Wenn ich mit Jesus Christus verbunden bin, dann habe ich teil an seinem Leiden.

Ich leide also mit. Denn das Leben ist nicht bloß Friede, Freude, Eierkuchen. Ich kann und ich muss die Augen nicht verschließen vor den dunklen Seiten. Ich muss dann auch kein unbeteiligter Zuschauer bleiben, kein Gaffer. Ich kann mich anrühren lassen, bewegen, vielleicht sogar erschüttern. Ich kann Tränen zulassen, Schwäche zeigen, hilf- und ratlos erscheinen – das alles ist keine Schande, auch wenn viele das meinen. Jesus war auch schwach, er hat gelitten und am Ende scheinbar sogar verloren. Das kann mir vielleicht die Angst nehmen vor dem Urteil anderer. Was andere sagen, kann mir dann eigentlich egal sein. Die Leute reden viel – auch über ihn, den leidenden Jesus haben sie viel und Schlimmes geredet.

Teilhaben an seinem Leiden, das kann dann aber auch bedeuten, dass ich wie er Partei ergreife für Schwache und Benachteiligte, dass ich mich stark mache für die, die Hilfe brauchen und dabei keine Lobby haben. Ich brauche dabei nicht die Welt zu retten – das hat er bereits getan. Aber in der Verbundenheit mit ihm kann ich da zufassen, wo Hilfe nötig und mir möglich ist.

Und das 3., was Paulus wirklich wichtig findet: Wenn ich mit Jesus Christus verbunden bin, dann werde ich nicht im Tod bleiben, sondern auferstehen wie er.

Ich brauche also keine Angst zu haben vor dem Scheitern – und vor dem Tod eigentlich

auch nicht. Darum muss ich auch nicht immer und auf Biegen und Brechen Recht haben und durchsetzen, was ich für richtig halte. Mit einer Niederlage ist nicht alles aus und vorbei. Gott schenkt neues Leben, auch wenn ich fürchte, nun endgültig verloren zu haben.

Ich muss keine Angst haben zu verlieren. Mir scheint, das entmacht diejenigen, die so stark scheinen. Wie oft ist es gerade meine Angst, die die anderen stark macht. Die macht mich unsicher und zögerlich und schwach. Wenn ich keine Angst haben muss, mich lächerlich zu machen oder zu verlieren, dann kann ich sagen, was ich für richtig halte und was mir wichtig ist. Und wie oft reicht das schon. Da finden sich dann Mitstreiter und man kann anfangen, das zu ändern, was nicht so bleiben kann, wie es ist.

Wer sich mit Jesus Christus verbunden weiß, der wird ihm auch im Tod ähnlich sein, schreibt Paulus. Der muss keine Angst haben vor dem Tod. Nicht, dass dann das Sterben eine Heldentat würde. Jesus selbst hat auch gezittert und war verzweifelt. Aber sein qualvoller Tod war nicht sein Ende. Und auch mein Tod wird nicht mein Ende sein, sondern der Eingang in ein neues Leben bei Gott. So – so glaube und hoffe ich – wird einem der Tod leichter.

Mit Jesus Christus verbunden sein – das ist darum das, was im Leben wichtig ist und am Ende Gewinn bedeutet. Denn da muss ich nichts ausblenden, vermeiden oder verdrängen. Da muss ich nicht mit aller Macht darum kämpfen, mein Stück vom Kuchen abzubekommen – und sei es auf Kosten anderer. Da kann ich vielmehr das Leben mit seinem ganzen Reichtum, mit seinen Höhen und Tiefen wahrnehmen und in allem in Gott geborgen sein. Amen.

© Pfr. Gerhard Triebe

CoSi Nr. 562 (Herr, Du bist mein Leben)

Bibeltexte: © Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart